

nisse enthält die H. zugleich Informationen über den, der sich verhalten hat, d. h. *überden Urheber* der H. Diese Informationen, nicht der Inhalt eines handgeschriebenen Schriftstücks, werden als *Ausdrucksgehalt* der H. bezeichnet. Aufgabe der H.-Forschung, die auch als *Graphologie* bezeichnet wird, ist es, zu ermitteln, welche Bedeutung den H.-Merkmalen und Merkmalskombinationen, wie *Raumaufteilung, Größen, Abstände, Bindungsform, Verbundenheit, Schräglage, Tempozeichen, Schreibdruck* zugesprochen werden kann. Sie dient sich des Messens und Zählens von Merkmalen, der Zuordnung von Merkmalen gemäß ihrer Qualität oder ihres Ausprägungsgrades zu Schätzskalenstufen, des einführenden Nachvollziehens der zugrunde liegenden Schreibbewegung, vor allem der persönlichen, von der Schulvorschrift abweichenden Bewegungen und des Gesamteindrucks.

Das auf solchen sehr verschiedenen Erfassungsebenen erhobene Faktenmaterial wird mit anderen Informationen über den Schreiber, wie Alter, Geschlecht, Beruf, Schreibgewandtheit, Schreibsituation, und vor allem den Ergebnissen psychologischer und somatologischer Tests verglichen. Auf diese Weise gewinnt man *Regeln im Sinne von Bedeutungswahrscheinlichkeiten*. Diese werden schließlich der H.-Analyse individueller H.en zugrunde gelegt. H.en werden ausgewertet a) nach *neuropsychischen Kriterien*, z. B. Altersveränderungen und Veränderungen bei Hirnkrankheiten, b) *pharmakopsychologisch*, z. B. zur Kontrolle von Medikamenten, die in der Entspannungstherapie eingesetzt werden sollen, sog. *Relaxantien*, c) zur *Urheber-Identifikation* und zur Entlarvung von Fälschungen (f. Forensische Psychologie und Schriftexpertise), d) *leistungspsychologisch*, z. B. in der Belastungsforschung, e) *eignungspsychologisch*, z. B. bezüglich der psychonervalen Stabilität von Piloten, f) *charakterologisch*, d. h. hinsichtlich einzelner, in der H. genügend verlässlich zum Ausdruck kommender Persönlichkeitsmerkmale. Es ist aber nicht möglich, die Gesamtpersönlichkeit aus der H. zu beurteilen, wie es bürgerliche Graphologen mitunter behauptet haben, sei es aus Geschäftstüchtigkeit oder aus unzureichender Kenntnis persönlichkeitspsychologischer Probleme und diagnostischer Güteanforderungen.

Haschisch: Wirkstoff des indischen Hanfes mit Erzeugung einer Suchthaltung. Die Inhaltsstoffe des indischen Hanfes werden, wie auch die Zubereitungen, *Marihuana* genannt. Die Inhaltsstoffe zeigen in niedrigen Dosen eine deutliche sedative Wirkung; höhere Dosen bewirken einen rauschähnlichen Zustand mit euphorischen Halluzinationen. In Ostasien, den arabischen Ländern, in Nordamerika und Mexiko sowie in den letzten Jahren auch zunehmend in Westeuropa, hat H. erhebliche Verbreitung als *Rauschgift*, besonders bei der Jugend erfahren. Es wird als Zigarette geraucht und ¹⁵

führt zu *psychomotorischen Störungen*, weiterhin zu *Denkstörungen* wie Gedankenabreißen, *amnestischen Störungen* und *phantastischen optischen Sinnestäuschungen*, einem Krankheitsbild des exogenen Reaktionstyps.

Wirksamer Stoff ist Tetrahydrokannabinol, in welchem ein Phenolrest und ein substituierter Benzylrest terpenartig miteinander verknüpft sind. Die Tendenz zur Dosiserhöhung ist gering, H. führt gemäß Definition der Sucht durch die Weltgesundheitsorganisation zur Suchthaltung, zeigt aber keine Gewöhnung mit Toleranzentwicklung. Es spielt in kapitalistischen Ländern eine Rolle als Einstiegsdroge bei der Entwicklung einer „Drogenkarriere“.

Häsitieren | Artikulationsstörungen.

Haß: emotional erlebte ablehnende bzw. auch kämpferische Beziehung gegenüber Mitmenschen, sozialen Gruppierungen, Schichten und Klassen. H. muß in historischer Bedingtheit gesehen werden (f. Klassenbewußtsein). Imperialistischem Völker-H. mit aggressiven Auswirkungen und Folgen werden vom Sozialismus und Kommunismus Völker Verbindung, Völkerfreundschaft und Friedensliebe gegenübergestellt. Sie schließen jedoch nicht den kämpferischen und unduldsamen H. gegenüber Aggression und Ausbeutung durch herrschende Klassen aus. H. gegenüber dem Imperialismus gehört zum Klassenbewußtsein des politisch bewußten Proletariats.

Hauptachsen-Methode | Faktorenanalyse,

hautgalvanische Reaktion (Abk. HGR), *psychogalvanischer Reflex* (Abk. PGR): elektrische Vorgänge an der Haut, die bei äußeren oder inneren Reizen auftreten. Sie werden als Widerstands- oder Hautpotentialänderungen gemessen. Von spezifischen Wellen auf bestimmte Reize werden unspezifische, sog. Spontanwellen, unterschieden sowie ein jeweiliges Grundniveau. Zwischen dem über längere Zeit anhaltenden Grundniveau und den kurzzeitigen Reflexantworten bestehen bestimmte Abhängigkeiten.

Messungen des Hautwiderstandes und seines reziproken Maßes, der Hautleitfähigkeit, werden als *exosomatische Methoden* bezeichnet, da sie unter Verwendung einer äußeren Spannungs- bzw. Stromquelle registriert werden. Bei Reizungen entsteht ein monophasischer Abfall des Hautwiderstandes von einigen bis zu mehreren hundert Kilo-Ohm. Die mit der endosomatischen Methode gemessenen meist bi- oder mehrphasigen Hautpotentialantworten treten in der Regel als Spannungsdifferenzen von einigen bis zu etwa 60 mV zwischen zwei unterschiedlich aktiven Hautstellen oder zwischen einer aktiven und einer inaktiven Hautstelle auf (Abb.). Günstige Ableitungsstellen sind für beide Methoden die Handflächen, die palmare Seite der Fingerspitzen sowie die Fußsohlen. Wesentlich für eine einwandfreie Messung ist die Auswahl der Stromdichte und Stromart — es wird Gleich- oder Wechselspannung verwendet —